

Kurz und knapp

Grillsaison: 4.000 Unfälle im Jahr

Pro Saison enden 400 von 4.000 Grillunfällen mit schwersten Verbrennungen, warnt Paulinchen – Initiative für brandverletzte Kinder e.V. und gibt Tipps für sicheres Grillen.¹ Der wichtigste: Niemals darf ein flüssiger Brandbeschleuniger wie Spiritus oder Benzin auf brennende oder glimmende Grillkohle gekippt werden. Denn es kann zu Verpuffung und Rückzündung in die Flasche kommen – mit weit um sich greifenden Flammen. Wer grillt, sollte nur feste, sichere Grillanzünder verwenden. Kinder, die sich gern nah am Grillfeuer aufhalten, sind besonders gefährdet! Oft befindet sich ihr Kopf in Grillhöhe. Sie müssen gut beaufsichtigt werden.

Natürliche Giftstoffe im Kräutertee

Manche Pflanzen enthalten Stoffe, mit denen sie sich vor Fressfeinden schützen – und die auch für den Menschen gefährlich sind. Das gesundheitliche Risiko ist vielfach eine Frage der aufgenommenen Menge. Kürzlich starb ein Neugeborenes, dessen Mutter in der Schwangerschaft täglich eine Beinwell-haltige Kräuterteemischung getrunken hatte.² Den Tod des Babys verursachten Pyrrolizidinalkaloide (PA), die seine noch unreife Leber bereits im Mutterleib stark geschädigt hatten. Verschiedene Kräuter, die als Heilpflanzen gelten und in Teemischungen vorkommen, enthalten solche PA. Ihr leberschädigendes, krebsförderndes und erbgutschädigendes Potenzial ist lange bekannt. Die Mutter des gestorbenen Babys hatte ihren Tee aus dem Internet bezogen – aus unkontrollierter Quelle – und die nach-

trägliche Analyse des Produkts ergab hohe PA-Werte.³ Für Zubereitungen aus der Apotheke werden Sorten verwendet, die nahezu PA-freie Züchtungen sind. Schwangere und Mütter sollten aber auch solche Tees nicht trinken. Wer auf der sicheren Seite sein will, sollte grundsätzlich Zubereitungen meiden, die Beinwell (*Symphytum officinale* und andere Arten) enthalten. Gleiches gilt unter anderem für Borretsch (*Borago officinale*), Huflattich (*Tussilago farfara*), Pestwurz (*Petasites hybridus* und andere Arten), Fuchskreuzkraut (*Senecio nemorensis*), Steinsamen (*Lithospermum canescens* und andere Arten) und Eupatorium-Arten wie das Kunigundenkraut. Das PA-haltige Jakobskreuzkraut wird nicht als Heilpflanze angeboten. Schlagzeilen macht es derzeit wegen seiner zunehmenden Ausbreitung, die vor allem für Vieh problematisch ist, wenn das Futter zu viel davon enthält. Dass daraus ein Risiko für Menschen entsteht, ist bisher nicht belegt.

Krebsmittel: Fingerabdruck weg

In Blogs schreiben Krebspatienten, die Capecitabin (Xeloda®) einnehmen, schon länger darüber, dass sie durch Hautschäden an den Händen keinen sauberen Fingerabdruck mehr hinkriegen. Das kann ein Problem bei der Einreise in die USA sein, wo die Identität per Fingerabdruck kontrolliert wird. Jetzt haben Ärzte berichtet, dass ein Patient bei einem Verwandtenbesuch mehrere Stunden am Flughafen festgehalten wurde, weil die US-Einreisebehörde keinen ordentlichen Fingerabdruck bei ihm nehmen konnte.⁴ Hinter diesem Ärgernis steckt eine Nebenwirkung des Krebsmedikaments Capecitabin, das so genannte Hand-Fuß-Syndrom, bei dem sich die Haut

mehr oder weniger stark entzündet, anschwillt, blutet und blasig wird. Patienten, die das Mittel längere Zeit benötigen, sollten sich vor Einreise in die USA vorsichtshalber per Arztbrief die möglichen Folgen ihrer Krebstherapie bescheinigen lassen, raten die Ärzte in ihrem Bericht.

Hepatitis A:

Impfung vor der Reise?

Gegen die Leberentzündung Hepatitis A kann man sich impfen lassen. Allerdings ist die Impfung selbst zu bezahlen (zirka 120 Euro für zwei Impfungen) und keinesfalls für jeden Reisenden nützlich. Ratsam ist ein Hepatitis-A-Schutz bei einer Leber(vor)erkrankung. Doch auch wer jung und gesund ist, sollte sich vor Trips in Länder mit erhöhtem

